



Rezension der Publikation: Włodzimierz Nowak, *Das Herz der Nation an der Bushaltestelle. Polnische Reportagen*, Berlin: KLAKE Verlag 2016, ISBN 978-3-943767-50-6

Rezension von: Oliver Wiebe

Redaktionell betreut von: Dorothea Traupe

Erscheinungsdatum: 22.02.2017

DOI: 10.11584/opus4-996

Włodzimierz Nowak, polnischer Journalist und Publizist, beschreibt in seinem Buch die Nüchternheit der Dinge im polnischen Alltagsleben. Ursprünglich veröffentlicht in Form von einzelnen Reportagen in der Tageszeitung *Gazeta Wyborcza* sowie in dazugehörigen Beilagen und Magazinen, findet sich in diesem Buch eine gewaltige Dichte an Anekdoten aus der Alltagsgeschichte in Polen. Die 19 Beiträge bestechen durch ihre individuelle Qualität sowie ihre sprachlichen Aussagekraft und verdeutlichen, gespickt mit einer Fülle an Informationen, die detailreiche Recherchearbeit Nowaks. Die Artikel widmen sich dabei Themen, die in der polnischen Gesellschaft eine starke Präsenz haben. Auseinandersetzungen mit Schwerpunkten wie Inklusion, Frauenbilder, berufliche Perspektiven, Polen in der Europäischen Union oder auch Kriminalität werden in Nowaks Buch beispielhaft erörtert. Der Autor vermeidet es dabei – bewusst oder unbewusst – die (bekannten) Geschichten aus den großen polnischen Metropolen zu beleuchten und versucht stattdessen, in seinen Beiträgen die Bevölkerung aus den polnischen Kleinstädten und alle diejenigen sprechen zu lassen, die sonst kaum gehört werden.

Nowak berichtet über Anabolika und Testosteron konsumierende Bodybuilder, deren Wahn um Fitness und Muskelaufbau deutlich wird. Die porträtierten Männer, die von leistungsfördernden Drogenmittel abhängig sind, lässt der Autor über ihre Sucht sprechen. Mit tiefen Einblicken in die Seele der handelnden Protagonisten vermittelt der Autor einen wertungsfreien Einblick in die bisweilen fernab der Öffentlichkeit ablaufenden Lebenswelten der Kraftsportler. In einer anderen Geschichte, die hier stellvertretend für das gesamte Buch einen Blick ins Buch liefern soll ist die Reportage über eine hilfeschuchende Mutter, deren Sohn im Alter von 20 Jahren als Hilfsarbeiter in einer Bonbon-Fabrik zu Tode gekommen ist. Im Text kommen neben Familienmitgliedern auch Arbeitskollegen des Verstorbenen zu Wort, die bei der bisherigen Erzählung des Falls nur wenig Gehör fanden. Trotz dieses tragischen, hochemotionalen Kriminalfalls, den die örtliche Staatsanwaltschaft nur mit wenig Motivation versucht aufzuarbeiten, gelingt Nowak die realitätsnahe Abbildung der Lebenswelt, ohne den Leser mit einem moralischen Fingerzeig, überheblich oder belehrend gegenüberzutreten. Nowak findet hier, genauso wie in den anderen Reportagen des Buches, einen sehr interessanten Zugang zu den einzelnen Themenbereichen. Durch die bewusste Auswahl seiner Gesprächspartner macht er auf den ersten Blick bereits bekannte Erzählungen zu unverwechselbaren Berichten über das Leben in Polen.

Nowak gelingt es in „Das Herz der Nation an der Bushaltestelle“ sich selbst in ein zu untersuchende Feld einzuarbeiten. Er thematisiert in seinen Reportagen zum einen ganz offen polnische Stereotypen und Klischees, wie beispielsweise das „Crashen“, also gewollte Unfälle mit privaten PKWs mit anschließendem Versicherungsbetrug. Auf der anderen Seite begegnet er mit unverfälschtem Blick wiederkehrenden Problemen in der polnischen Gesellschaft: Er trifft am Fuße der Christus-König-Statue in Świebodzin Polen, die versuchen ihre Rolle in der EU zu finden und mit dem Beitritt zur Europäischen Union einen neuen wirtschaftlichen bzw. touristischen Aufschwung entgegenzusehen. Ganz anders ergeht es den Familien aus dem polnischen Dorf Nietków, wo über 200 Menschen vom geringbezahlten Zusammenbauen von Kugelschreibern leben und auch die alleinerziehenden Mütter, die eine Anstellung im Einzelhandel hat und trotzdem am Existenzminimum lebt, steht exemplarisch für den immer noch existierenden wirtschaftlichen Nachholbedarf in Polen. Großen Themen, wie Inklusion, Migration und der Rolle der Frau begegnet der Autor mit Offenheit und einer pragmatischen Herangehensweise, sprachlich reich bebildert in den Geschichten über die schlesischen Bergarbeiterfamilien, die Heranwachsenden aus Oświęcim und die körperlich beeinträchtigte Therapeutin Zofia Koszela, die gemeinnützige Arbeit für Menschen mit gleichem Schicksal leistet. Nowak gelingt es bisherige Tabus als Probleme wahrnehmbar zu machen und zu versachlichen, deren Ursprünge nicht nur in individuellen Verfehlungen liegen, sondern als systematisch für eine von stetiger Transformation geprägte polnische Gesellschaft anzusehen sind. Exemplarisch hierfür steht die Reportage „Greenpoint, ganz unten“ über migrierte Polen in den USA, die Gespräche mit (Versicherungs-) Betrügerinnen in einem Gefängnis in Polen oder auch der Freitod zweier Jugendliche. Es

erscheint fast so, dass Nowak mit diesen teils sehr eingehenden und stellenweise auch sehr traurigen Geschichten dem Leser konkrete Missstände sichtbar machen wolle, um eine konstruktive Lösung anzustoßen bzw. die Leserschaft zum aktiven Handeln aufzufordern.

Die älteste Reportage erschien bereits im Jahr 1996, während der neuste Artikel im Buch erst 2013 entstand. Nowak eröffnet mit dieser Sammlung von Reportagen also eine zeitlich gesehen sehr weitgefaste Dokumentation polnischer Lebenswelten, die bisweilen die Frage aufwirft, inwieweit die soziale Wirklichkeit, die sich in den genannten Beiträgen widerspiegelt, heute noch zutreffend ist. Auch wenn der Großteil der Texte im Buch in den 2000er Jahren verfasst ist, unterlag Polen in den zurückliegenden Jahren einschneidenden Veränderungen. Mit der beachtlichen wirtschaftlichen Stabilisierung des Landes, besonders während der Bankenkrise 2007, während Polen als einziges Land in der EU ein Wirtschaftswachstum zu verzeichnen hatte oder auch dem Wahlsieg der national-konservativen Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ (poln.: „Prawo i Sprawiedliwość“, kurz: PiS), setzten im ganzen Land wirtschaftliche sowie auch politische Transformationsprozesse mit direkten Auswirkungen auf das polnische Alltagsleben ein. Somit dienen die Reportagen Nowaks vielleicht vielmehr einer zeitgeschichtlichen Dokumentation verschiedener Teile der polnischen Gesellschaft, als dass sie heute noch vollste Gültigkeit besitzen.

Einige orthografische Fehler, die etwa bei der Übersetzung des polnischen Textes bzw. beim Lektorat des Buches aufgetreten sind, schmälern das Gesamtergebnis dieser Reportagerihe nur wenig. Doch gerade bei der vielfach ausgezeichneten Übersetzerin Joanna Manc [2], die bereits das 2009 erschienene Buch Nowaks über „Die Nacht von Wildenhagen zwölf deutsch-polnische Schicksale“[3] übersetzte, überrascht dies ein wenig. Die formalen Fehler trüben jedoch nicht das besondere Leseerlebnis, das durch Spannung und Detailreichtum in den einzelnen Geschichten entsteht.

Besonders interessant erscheint einer der letzten Beiträge in diesem Buch über „Die Solidarność auf dem Fahrrad“, in dem sich Włodzimierz Nowak mit seiner eigenen Vergangenheit auseinandersetzt. Die Reportage beschreibt die Zeit der politischen Transformation zum Ende der 1980er Jahre, als sich der Autor Nowak für die lokale Vertretung der Solidarność in seiner Heimatstadt Pszczew (dt.: Betsche) in der Woiwodschaft Lebus engagierte und dort mit den unmittelbaren Folgen (und Problemen) des Zusammenfalls des Staatssozialismus konfrontiert wurde. Flächendeckende Arbeitslosigkeit, Frust und fehlende Lösungsansätze zum Abbau der damals vorherrschenden Orientierungslosigkeit im neuen politischen System waren die Begleiterscheinungen der politischen Transformierung im Übergang zum Kapitalismus, die dieser Beitrag verdeutlicht. Dass Nowak, trotz aller Euphorie und Begeisterung für die Solidarność, selbst jene Schwächen der einstmaligen neuen politischen Führung benennt und resümiert, obwohl er auf lokaler Ebene zu deren Leitung gehörte, zeigt einmal mehr die Stärke des Autors und seiner Reportagen.

Abschließend bleibt zu betonen, dass Włodzimierz Nowak mit diesem Buch (erneut) einen wichtigen Teil zur Annäherung einer deutschen Leserschaft an vergangene sowie aktuelle, polnische Lebenswelten beigetragen hat und das, obwohl die Zielgruppe dieser Reportagen ursprünglich Polen waren. Das deutsch-polnische Verhältnis darf sich gegenwärtig nicht nur durch diplomatisches Händereichen auf politischer Ebene vollziehen, sondern muss praktisch bebildert und neu ausgehandelt werden. Die beiden Nachbarn, Deutschland und Polen, sollten sich gegenseitig ihre Alltagsgeschichten erzählen, um für Annäherung und Verständnis zu sorgen. Hierfür bietet Nowaks Buch „Das Herz der Nation an der Bushaltestelle. Polnische Reportagen“ eine sehr dienliche Basis.

[1] Original: Włodzimierz Nowak: Serce narodu koło przystanku. Wołowiec 2009.

[2] Im Jahr 2010, zusammen mit Włodzimierz Nowak, mit dem Georg-Dehio-Buchpreis geehrt.

[3] Original: Włodzimierz Nowak: Obwód głowy. Wołowiec 2007.

Diese Rezension erschien ursprünglich auf www.pol-int.org.